Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau — Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1150 Mk., monatl. 385 Mk. In den Ausgabestellen vierteljährl. 1050 Mk., monatl. 350 Mk. Bei Postbezug vierteljährl. 1155 Mk., monatl. 385 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 25 Mk. deutsch. — Einzelnummer 25 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für Posen und Pommerellen die 34 mm breite Kolonelzeile 40 Mk., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Mk. Für das übrige Polen 50 bzw. 200 Mk. Ausland und Freistadt Danzig 4 bzw. 15 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich. — Offerten- u. Auskunftsgebühr 50 Mk. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheck-Konto Stettin 1847.

Nr. 129. Bromberg, Mittwoch den 5. Juli 1922. 46. Jahrg.

Vor dem Sturm.

Nach einer alle Leidenschaften erregenden Regierungs-, Kabinetts- und streckenweise sogar Piłsudski-Krise, die sich insgesamt einen vollen Monat lang hinzogen, ist durch die Ernennung des Kabinetts Artur Śliwiński leider noch keine „Lösung" erfolgt. Erst die soeben angebrochene Woche wird sie bringen (oder auch nicht?), und fieberhaft erwartet Warschaus öffentliche Meinung die Mittwochsitzung des Sejm. Sie soll entscheiden, ob die Herren der Nationaldemokratie und der Christlichen Demokratie die Oberhand gewinnen und Herrn Śliwiński nach „siebentägiger Regierung" durch Ablehnung der Vertrauensfrage wieder zum Rücktritt zwingen. Sie soll — von der anderen Seite gesehen — entscheiden, ob es den vereinten Anstrengungen der bürgerlichen Demokraten, der demokratischen Bauern, der nationalen Minderheiten und der Sozialisten gelingt, für das Vertrauensvotum an das Kabinett Śliwiński eine Mehrheit zu erzielen. Die Kräfte der beiden Lager im Sejm stehen summa summarum gleich zu gleich; die Entscheidung wird letzten Endes vom Verhalten der beiden auf dem rechten Flügel der Mitte marschierenden Fraktionen (Verfassungsklub und Bürgerpartei) abhängen. Diese beiden werden von der Presse beider Lager, die trotz der Hochsommerhitze mit glühheißen Artikelserien für ihre Ansicht ficht, schmeichlerisch umworben. Und beide schweigen gleich der sagenhaften Sphinx über ihre Absichten und Pläne. Wäre man nicht im leidenschaftlichen Warschau, und handelte es sich nicht dieses Mal wirklich um die sehr grundsätzliche Frage: nicht ob Herr X oder Herr Y regiert, sondern ob die extremnationalistisch-klerikalen oder die fortschrittlich-demokratischen Elemente den Vorrang in der Richtung der polnischen Innen- und Außenpolitik bekommen, — wäre man, wie gesagt, nicht im leidenschaftlichen Warschau, sondern etwa im kühlblütigen London, so würden heute unerhört hohe Wetten abgeschlossen, kleine Vermögen an das leidenschaftliche Rätselraten gesetzt werden: bekommt Śliwiński die Mehrheit für das Vertrauensvotum oder nicht; bleibt er oder bleibt er nicht?

Die Frage ist bis zu einem gewissen Grade auch für die deutschen Bürger Polens nervenspannend; denn, ohne sich übertriebenen Hoffnungen hinzugeben, scheint doch das eine sicher, daß eine nicht von Lutosławski und der Nationaldemokratie geführte Regierung der Anerkennung der verfassungsmäßigen Rechte der nationalen Minderheiten grundsätzlich geneigter gegenüberstehen kann als eine aus der Partei, die in jedem deutschstämmigen Mitbürger eine „Gefahr" sieht und die trotz der amtlichen festgestellten Zahl von 7¼ Millionen „Minderheiten" stets so tut, als gäbe es im polnischen Staate nur, aber auch nur Bürger polnischen Stammes. Die anderen sind zwar vielleicht „da", — aber sicher sind sie keine „Bürger". Andererseits soll niemand vergessen, daß jedes jetzt gebildete Kabinett nur bis zu den Sejmwahlen existiert und daß seine Amtszeit im Zeichen des Wahlkampfes und der Wahlrücksichten steht!

Und hierbei berühren wir das zweite nervenerregende Rätselraten: was wird mit dem Wahlgesetz und mit den Wahlen?

Finstere Gerüchte laufen um und entbehren leider nicht der Begründung. Es besteht eine ziemlich starke Wahrscheinlichkeit dafür, daß die vereinigten Rechtsparteien — sofern sie eine Zufallsmehrheit zum Surze Śliwińskis nicht zustande bringen — die Grundlagen des bis auf die letzte Abstimmung fertiggestellten Wahlgesetzes durch neue Anträge bei der dritten Lesung zu erschüttern suchen werden. Es ist sogar möglich, daß ihnen das gelingt. Der Absicht liegt die Erkenntnis zugrunde, daß die Aussichten der Mittel- und Linksparteien, des ganzen sogenannten Piłsudskilagers, für die Wahlen erheblich steigen würden, wenn jetzt die Kraftprobe der letzten Regierungskrise mit dem Siege dieses Lagers, mit dem Verbleiben Śliwińskis, endete. Und in diesem Falle soll eben die Vernichtung der bisherigen Arbeit am Wahlgesetz eine Verlängerung des jetzigen, in seiner Zerrissenheit keiner Regierung sicheren Rückhalt gebenden Sejms bewirken und eine Hinausschiebung der Wahlen in eine den Rechtsparteien günstigere Zeit — vielleicht bis zum Frühjahr, wobei diese erklärten Überpatrioten die eigentlich sehr unpatriotische Hoffnung hegen, das Śliwiński-Kabinett habe bis dahin irgendwie „abgewirtschaftet."

Die wichtigen Sejm-Sitzungen dieser Woche nehmen jetzt alle Gemüter gefangen. Die Zeichen sind auf Sturm gestellt, und fürchterlich rüsten sich die Recken zum großen Kampf. Nicht einmal der Prozeß gegen den kommunistischen Abgeordneten Dąbal erregt jetzt noch besonderes Interesse und ebensowenig bewegt die Gemüter der hitzige Streit zwischen „Kurjer Poranny" und Kurjer", ob nun eigentlich in Kattowitz auf den General Szeptycki ein Anschlag verübt worden ist oder nicht. Offenbar weiß es weder die eine, noch die andere Redaktion; offenbar weiß es überhaupt niemand. Und so paßt auch dieser Streit in den Charakter dieser Woche, in der man sich leidenschaftlich streitet, in der aber niemand etwas Genaues weiß. W. R.

Michalskis „Bedingungen".

Herr Michalski hat, wie bereits berichtet, das Amt des Finanzministers nicht angenommen. Die national-demokratische Presse bemüht sich, eine Waffe gegen das Kabinett des Herrn Artur Śliwiński daraus zu schmieden. Allerdings bedient sie sich ihrer üblichen Waffe: der Lüge. Sie ist bestrebt, die Sache so hinzustellen, als ob Herr Artur Śliwiński versucht hätte, von Michalski die Zusage großer Militärkredite zu erlangen. Herr Michalski aber habe abgesagt. So schreibt die „Gazeta Warszawska":

„Der Hauptgrund für den Verzicht des Herrn Michalski ist die Forderung, die auch die hauptsächliche Ursache der Demission des Kabinetts Ponikowski war: Bewilligung von Militärkrediten zur Kriegsbereitschaft und für die Oberste Heeresleitung."

Der „Robotnik" hingegen veröffentlicht ein Schriftstück, das die vorgenannte Behauptung des nationalistischen Blattes als eine der üblichen Verleumdungen bloßlegt. Laut diesem Dokument hat Herr Michalski seine „Bedingungen" in nachstehenden Worten schriftlich niedergelegt:

Die Finanzlage ist außerordentlich schwach. Um der Aufgabe zu genügen und sicher zu sein, daß ich sie werde erfüllen können, erkläre ich:

Meine Antwort (Zusage) mache ich von zwei Dingen abhängig:

1. müssen mir vor allem die Namen zweier Minister bekannt sein, deren Ressorts unmittelbaren Einfluß auf die Finanzen, insbesondere auf die Kredit- und Wirtschaftspolitik haben, und zwar die Namen: a) des Außenministers, b) des Ministers für Handel und Industrie;
2. muß ich die Gewißheit haben, daß der Sejm sich nicht eher auflöst, als bis er in kürzester Zeit (in den nächsten Tagen) beschließt: a) den Ministerrat zur Aufnahme einer größeren Auslandsanleihe zu ermächtigen und diese sicherzustellen; b) Erhöhung einiger Steuern; c) die Ausbeutung des Tabakmonopols soll einer Aktiengesellschaft (Pachtgesellschaft auf 25 Jahre) mit einem Aktienkapital in fremder Währung übertragen werden, wobei die Regierung mit 50 Prozent und das fremde Kapital mit 50 Prozent beteiligt sein sollen; aa) die Regierung soll das Recht haben, einen Teil ihrer Aktien Tabakfabrikanten abzutreten; bb) die ausländischen Kapitalisten sollen sofort bei Unterzeichnung des Vertrages eine bedeutende Anzahlung in fremder Währung leisten.

Ich kann nämlich keine Wirtschaft führen, indem ich riesige Mengen polnischer Mark drucken lasse, um auf diese Weise das Defizit zu decken; auch möchte ich die Bevölkerung nicht mit Steuern überlasten.

Wenn ich auf diese zwei Punkte eine zufriedenstellende Antwort erhalte, dann nehme ich das Portefeuille an.

(—) Dr. Michalski.

Warschau, den 24. Juni 1922.

Wie wir sehen — so schreibt der „Robotnik" — ist hier kein Wort von Militärkrediten, noch von anderen Krediten gesagt. Dagegen hat Herr Michalski mit aller Deutlichkeit die Forderung gestellt, das eben bewilligte Staatstabakmonopol — einer Gesellschaft von kapitalistischen Haifischen zu übergeben. Herr Michalski kam selbst zur Überzeugung, daß nun an ihn die Reihe gekommen ist, daß sich die Aufschneiderei erschöpft hat und die Komödie der Diktatur mit ihrer Kraft zu Ende ist. Was geschah mit seiner Sparpolitik? Wo ist die Danina geblieben? Welchen Wert hat sein von der Teuerung durchkreuzter Staatshaushalt? Wo ist wenigstens der Versuch einer rationellen Verteilung der Staatslasten? Wo ist der „eiserne Besen", der das Geld aus den Verstecken der Schieber in den Staatsschatz hineinfegen sollte! Wo ist die Festigung der Währung? Wo ist die Emissionsbank oder wenigstens irgend eine Vorarbeit in dieser Richtung?

Der arme Okon.

Der neu erscheinenden „Gazeta Bydgoska" entnehmen wir folgende erheiternde Meldung:

„Am Sonntag veranstaltete der Sejmabgeordnete und Geistliche Okoń in Warschau eine große skandalöse Versammlung. Er berief für Sonnabend mehrere Bauern nach Warschau, brachte sie auf dem Hofe eines Hauses an der Wspolnastraße unter und biwakierte mit ihnen die ganze Nacht hindurch auf diesem Hofe. Am Sonntag, gegen 12 Uhr mittags, versammelte er diese Bauern, die aus den unaufgeklärtesten Gegenden des früheren Kongreßpolen in einer Anzahl von ca. 800 herbeigeströmt waren, sowie gegen 200 Warschauer Kommunisten auf dem Platze an der Ludnastraße. Die Kommunisten, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Versammlungsteilnehmer zu sorgen hatten, trugen rot-grüne Armbinden. Der vom Geistlichen Okoń ernannte Vorsitzende der Versammlung brachte nach Betreten der Rednertribüne zuerst dem auf einem Tische aufgestellten Porträt des Staatschefs seine Huldigung dar, worauf eine kleine Bauernkapelle das Lied „Noch ist Polen nicht verloren . . ." intonierte und die Bauern in Hochrufe auf den Staatschef ausbrachen. Sodann begann der Vorsitzende eine Lobrede auf den Abg. Okoń als den einzigen Vertreter des Volkes. (Die Okońpartei besteht wirklich nur aus Herrn Okoń selbst! D. Red.) Inzwischen aber war eine größere Volksmenge, bestehend aus Bewohnern der Weichselniederung, angelockt von der Versammlung der Bauern, auf den Platz eingedrungen und begann auf die Lobrede auf den Abg. Okoń zu reagieren, indem sie in Worte wie „Fort! Verräter! Bolschewist!" ausbrach. Nunmehr traten die Kommunisten zur Ausübung ihrer übernommenen Pflichten in Tätigkeit und warfen sich auf die Protestierenden. Der Kampf dauerte zwei Stunden, unter Anwendung von Fäusten, Spazierstöcken, Ziegelsteinen und schließlich auch von Schießwaffen. Der Geistliche Okoń erhielt von einer Arbeiterin mit einer Reitpeitsche einen Hieb ins Gesicht, worauf er mitsamt seinen Bauern die Flucht ergriff. Der Kampf zwischen den Kommunisten und den Bewohnern der Weichselniederung dauerte jedoch bis zum Eintreffen herbeigerufener Polizeiabteilungen an. Es wurden sieben Personen verhaftet, doch befand sich unter ihnen auch nicht ein einziger Kommunist. Die Rettungsbereitschaft mußte einer ganzen Reihe von Verwundeten ärztliche Hilfe erteilen. Der Geistliche Okoń aber gab, trotzdem er die Flucht ergriffen hatte, das Spiel noch nicht verloren. Er sammelte seine zerstreuten Bauern und zog mit ihnen unter dem Schutz der Polizei nach dem Belevedere. Hier angelangt, hielt Okoń eine Rede, in der er dem Staatschef seine Huldigung darbrachte und die Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung forderte. Zum Schluß segnete er noch die Manifestanten und den Staatschef. Die Verhafteten wurden am abend nach Auffetzung eines Protokolls in Freiheit gesetzt. Sie erklärten, daß sie es für ihre bürgerliche und nationale Pflicht erachtet hätten, dem Geistlichen Okoń keine Manifestationen in Warschau zu gestatten." —

Danziger Börse am 4. Juli.
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Poln. Mark 9,20 Dollar 440
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau

Soweit Meldung, die nicht nur erheiternd wirkt, sondern auch zu denken gibt. Im ganzen polnischen Lande genießt der Geistliche besonderes Ansehen und besonderen Schutz. Eine Ausnahme ist nur festzustellen, wenn er seine Bauernkapelle das „Noch ist Polen nicht verloren . . . ." vor einem Bilde des Staatspräsidenten spielen läßt. Dann ist auch der Geistliche und seine gläubige Gemeinde nicht sicher vor Ziegelsteinen und Flintenschüssen. Und jene Arbeiterin, die ihrem Priester mit einer Reitpeitsche ins Gesicht schlägt (wie kommt übrigens eine Arbeiterin zu einer Reitpeitsche?), erfüllt eine „bürgerliche und nationale Pflicht".

Der Eindruck der polnischen Ministerkrise in Frankreich.

Die Nachricht von der Ernennung einer neuen Regierung in Polen hat im Lande unseres traditionellen Lehnsherrn und Schutzpatrons keinen günstigen Eindruck gemacht. Wie fürchterlich! —

Das „Echo National" hebt hervor, daß das Kabinett Ponikowski ein Rücktrittsgesuch unter dem Drucke des Staatschefs eingereicht habe. Dies sei in gewisser Art eine Verletzung der polnischen Verfassung. Das Blatt des Herrn Tardieu erklärt, daß Frankreich, obwohl es mit Polen verbündet sei, sich dennoch bezüglich der inneren Angelegenheiten Polens die größte Reserve auferlegen müsse. Der französisch-polnische Vertrag aber, der Fragen der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Natur umfaßt, gestattet es Frankreich nicht, sich der inneren Lage in Polen gegenüber gleichgültig zu verhalten. (Warum nicht gleich klarer Wein!) Damit der französisch-polnische Vertrag in Kraft treten könne, müsse Polen den bisherigen Weg der Halbheit verlassen und sich streng an die Verfassung halten, die es sich selbst gegeben habe. (Was geht Frankreich unsere Verfassung an?) Bisher war nur der Sejm souvrain, alles andere aber, selbst der Staatspräsident war provisorisch. Aus diesem Grunde war auch der erzwungene Rücktritt des Kabinetts Ponikowski eine Art Willkür. Die Unruhe in Paris nehme infolge der Haltung der Blätter, die Piłsudski ergeben sind, immer mehr zu. Es besteht an der Seine die Befürchtung, Piłsudski könne abermals ein Unternehmen in der Art des Heerzuges nach Kiew versuchen. Piłsudski sehe nur eine Gefahr im Osten, sei aber mit allen Kräften bemüht, die Gefahr im Westen zu vergessen. Selbst wenn die Aktivisten nunmehr Freunde Frankreichs werden sollten, (aber sie sind doch keineswegs als Freunde Frankreichs, sondern als Freunde Polens zu Ministern ernannt!), so werde Frankreich dennoch nie vergessen, daß seine aufrichtigen Freunde nur diejenigen sind, die auch während des großen Völkerringens auf seiner Seite standen.

Elsaß-Lothringen und Frankreich.

Alle schönen Reden, die die französischen Staatsmänner und Deputierten auf französischem und elsaß-lothringischem Boden über das Glück der Elsaß-Lothringer, im Einheitsstaate Frankreich Franzosen spielen zu dürfen, halten, können die wirkliche Stimmung des annektierten Gebietes nicht verdecken. Der Elsaß-Lothringer erkennt immer klarer, daß er niemals Franzose sein kann, weil sein Volkstum, seine Sprache, sein Empfinden nicht französisch sind, und er wehrt sich mehr und mehr gegen die zentralistischen Bestrebungen Frankreichs, den Betrug von 1918, der Elsaß-Lothringen mit dem Einmarsch der „Befreier" um seine Selbständigkeit brachte, durch Französierung seines alten deutschen Kulturlandes zu legalisieren. Ein Beweis dieser wachsenden inneren Abwehr des elsaß-lothringischen Volkstums der französischen Gewalt gegenüber ist der nachstehende Brief der „Union des Alsacien-Lorraines" in Pont-à-Mousson an Poincaré.

12. Juni 1922.

An
Herrn Poincaré
Präsident des Ministerrats.

Wir waren sehr gerührt, als wir Ihre Rede lasen, die Sie in Metz beim Bankett am Tage der Einweihung des Poiludenkmals gehalten haben. Wir heben besonders folgende Worte hervor:

„Wie Deutschland Euch schlecht kannte, meine lieben Landsleute und Freunde! Es hatte sich geschmeichelt, die Stimme Eurer Gewissen zu ersticken und Euch zu erdrücken unter dem Gewicht einer schweren mechanischen Disziplin. Welch absonderlicher Hohn auf die geistige Freiheit! Welch blinde Verkennung Eurer Geradheit und Eurer Zähigkeit! Ihr wart unfähig zum Vergessen und zum Verrat!"

Sie sprechen auch, Herr Präsident, von den Leiden, die Deutschland uns hätte erdulden lassen. Was sind diese Leiden verglichen mit denen, die Tausende und Abertausende von Elsaß-Lothringern in Frankreich ertragen haben, wo man für sie ein wahres Schreckensregiment während des Krieges eingerichtet hatte? Sie sagen, daß wir nicht fähig waren zum Verrat. Dann aber, Herr Präsident, warum hat man uns Anfang August 1914 verdächtigt und ins Gefängnis geworfen, gefesselt wie Missetäter? Wir können sagen: „Welche abscheuliche Verletzung der persönlichen Freiheit." — — — Warum dieser Haß in jenem Augenblick? Das beweist, daß man uns in Frankreich noch sehr viel schlechter kannte als in Deutschland.

Die allerschönsten Reden werden die entsetzlichen Leiden nicht mildern, die Ihre lieben Landsleute und elsaß-lothringischen Freunde in Ihren Gefängnissen und Ihren Sammellagern zu ertragen gehabt haben. Seit zwei Jahren, Herr Präsident, fordern wir Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Rehabilitierung von diesem Frankreich, das uns so sehr liebt, aber vergebens. Die uns haben leiden lassen, verstecken sich.

Wir verstehen recht wohl, daß es selbst für einen Ministerpräsidenten peinlich ist, Fehler zuzugeben, die in seinem Lande begangen wurden, aber über dieser Eigenliebe steht unsere Ehre, die man beschmutzt hat, indem man auf uns den schlimmsten Verdacht häufte, und indem man uns als Spione und gemeine Verbrecher behandelte. Man schuldet uns eine öffentliche Wiedergutmachung, und mit der Zähigkeit unserer Rasse, von der Sie sprechen, Herr Präsident, hoffen wir unser Ziel zu erreichen.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung verbleiben wir: Der Ausschuß der Vereinigung der Elsaß-Lothringer in Pont-à-Mousson.

Auftauchende Gespenster.

Wir haben bereits gezeigt — so führt der „Kurjer Poznański" in seiner ersten Julinummer aus — daß in der Kabinettskrise, die gegenwärtig durch die Schaffung eines Kabinetts Śliwiński gekrönt wurde, Strömungen zur Geltung gekommen sind, die eine Änderung in unserer auswärtigen Politik erzwingen wollen. Der konzentrierte Angriff auf den Außenminister Skirmunt als Frankophilen, die mit der Unterstützung der Linken und des Belvédère nach Ministersesseln streben, sind ein sehr deutliches Beispiel für ihre Tätigkeit. In diesem Zusammenhange ist die Tatsache erwähnenswert, daß sogar Menschen, die durch ihre Deutschfreundlichkeit so sehr kompromittiert sind, wie der bekannte Wladislaw Studnicki, von neuem ihre Stimme erheben und überdies für ihre Elaborate Zeitungen finden, die den Belvédèrekreisen nahestehen. So ist in der „Gazeta Krajowa", dem Piłsudski rücksichtslos ergebenen Organ, das im Kampfe um Wilna der ausgesprochenste Vertreter der föderalistischen Idee des Belvédère war, ein Artikel des genannten Studnicki erschienen unter dem Titel „Zwischen Rußland und Deutschland", der in deutlicher Form die Ideologie der polnisch-deutschen Annäherung vertritt.

Die „Gazeta Krajowa" behauptet zwar, daß sie einige Abschnitte des Artikels nur mit Bedenken zum Abdruck bringe, nichtsdestoweniger sagt sie aber im nächsten Abschnitt, daß der Artikel Gedanken berge, die der Überlegung und der Diskussion würdig sind. Indem sie diesen Artikel abdruckt, habe sie nur die Absicht, gegen den Ostrazismus zu kämpfen, dem genannter Studnicki in der polnischen Presse begegnet, d. h. mit anderen Worten, die „Gazeta Krajowa" möchte von neuem diese äußerst deutschfreundliche Figur ins politische Leben einführen, oder sie geht auf der Linie seiner Politik mit ihm einig. In einer anderen Form würde es der „Gazeta Krajowa" schwer fallen, sich zu Studnicki zu bekennen, aber der Belvédèrische Einfluß läßt sich schon spüren, besonders in Wilna.

Was schreibt also Studnicki? Zunächst: „Vor Genua bahnte sich eine polnisch-russische Verständigung an, die durch Minister Skirmunt in Genua vereitelt wurde." Also Skirmunt hat durch die polnisch-russische Verständigung einen Strich gemacht! Das ist eine ungewöhnlich klare Formel, aber auf die Wahrheit kommt es augenscheinlich dem Autor nicht an. Es liegt ihm vor allem an der Aufstellung der Forderung: Unbedingte Notwendigkeit des Krieges mit Rußland. Deshalb heißt es weiter: Die politischen Vorbereitungen in der Außenpolitik müssen in der Besserung der polnisch-deutschen Verhältnisse bestehen. Das ist der Sinn des ganzen Artikels. Die Deutschen können, so schreibt Studnicki weiter, auf die Abrechnung mit ihren Feinden warten. Die Frage des Seins oder Nichtseins für Polen hängt davon ab, ob die Deutschen Polen als einen feindlichen Staat ansehen werden, dessen endgültige Vernichtung oder wenigstens Teilung im größten Interesse Deutschlands liegt. Deshalb müsse unsere Politik danach streben, in Deutschland für die Verständigung mit Polen zu arbeiten. Das sei möglich. 2 200 000 Deutsche in Polen können das verbindende Element zwischen Polen und Deutschland sein, sofern sie ihrer Eigentumsrechte wegen ihrer deutschen Abstammung nicht beraubt werden, sofern wir ihnen die Möglichkeit geben, produktiv zu arbeiten, sich wirtschaftlich zu entwickeln und von den Schätzen der deutschen Kultur Nutzen zu ziehen. —

Es fehlt nicht viel und Herr Studnicki vertraut die Aufgabe der polnisch-deutschen Verhandlungen dem — Deutschtumsbunde an! (Aber warum sollte er das nicht tun?) — Die weiteren Ausführungen des Verfassers drehen sich um die Notwendigkeit, daß Polen die Vereinigung Deutschlands mit Österreich unterstütze, und daß die Slowakei den Tschechen abgenommen und Ungarn gegeben werde. Dann wird selbstverständlich der deutsch-ungarisch-polnische Block, das letzte Ziel der Politik des Herrn Studnicki, realisiert sein. Wir wollen uns nicht in eine Polemik mit Herrn Studnicki einlassen. Wir fragen uns nur, ob für verschiedene Leute die Geschichte des polnisch-preußischen Bündnisses zur Zeit des vierjährigen Sejms und die darauf folgende Teilung Polens unter besonderer Anteilnahme Preußens nicht eine deutliche Lehre gibt. Was uns angeht, so betonen wir noch einmal, daß das Erscheinen eines solchen Artikels während der Kabinettskrise in einer belvédèrischen Zeitung als eine Tatsache angesehen werden muß, die nicht ohne Bedeutung bleibt.

Wir möchten hoffen, daß die Stimme des geächteten Studnicki (er wurde geächtet, weil er nicht in Paris oder Rapperswyl Zigaretten rauchte, sondern aktiv an der Freiheit seines Staates schuf und die Selbständigkeitserklärung Polens erwirkte!), wir wollen hoffen, daß die Gedanken dieses Patrioten in der Tat nicht ohne Bedeutung bleiben. Das vor anderthalb Jahrhunderten geschlossene preußisch-polnische Bündnis hätte wenige Monate früher geschlossen, Polens Unabhängigkeit retten können. Bei der Teilung selbst war von der Freiheit des Weißen Adlers nicht mehr die Rede. Es handelte sich nur noch darum, ob Rußland das ganze Land unter seine Knute bringen sollte, oder ob es daneben Preußen erlaubt wäre, das ehemals preußische Teilgebiet auf jenes Niveau zu erheben, das sehr fühlbar und deutlich von dem Kulturstand der anderen Teilgebiete und nicht gerade in ungünstigem Sinne absticht.

Die Wehrkraft des polnischen Staates.

Die Rücksicht auf die Verteidigung des Staates erfordert — so schreibt der „Kurjer Poznański" — eine ständige Mitarbeit der Volksgemeinschaft mit der Armee. Deshalb muß die Armee ständig mit dem Volke in Verbindung bleiben. Zu diesem Zweck fand in Posen eine große Versammlung des Vereins für Kriegswissenschaft statt. Über die Wehrmacht des polnischen Staates sprach Oberst Kleeberg.

„Polen — so sagte er — hat ungünstige geographische Grenzen. An Deutschland grenzt es mit 780 km, an Ostpreußen (gehört Ostpreußen etwa nicht mehr zu Deutschland? — D. Red.) mit 410 km, an Rußland mit 940 km. Im Westen bildet auf einer Strecke von 20—30 km die Oder die natürliche Grenze, sonst sind die Grenzen offen. Das Posener Gebiet, das wie eine Bastion nach Deutschland vorgeschoben ist, kann im Falle eines Krieges durch einen Angriff von Schlesien oder aber von Schneidemühl aus leicht abgeschnitten werden. Frankreich hat 40 Millionen Grenzeinwohner auf einer Grenze von 350 km. Es entfallen also auf 1 km 110 Einwohner. In Deutschland entfallen auf 1 km 140, in Polen dagegen nur 13 Einwohner. Unser Industriezentrum Oberschlesien liegt direkt an der Grenze unseres mächtigsten Feindes. Den schmalen Danziger Korridor abzuschneiden, ist für den Feind nicht schwer. Die Ostgrenze ist kürzer und zum Teil geschützt durch die Pinsker Sümpfe. Diese natürlichen Grenzschwierigkeiten müssen wir durch andere Mittel ersetzen, besonders durch die Stärkung unserer inneren moralischen Kraft. Im künftigen Kampfe gegen Deutschland und Rußland, die zusammen 119 Millionen Einwohner zählen, können wir auf die Hilfe Frankreichs, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Estlands und Lettlands rechnen, die zusammen 120 Millionen Einwohner zählen. Bei der größten Anstrengung kann Polen 15 Prozent der Bevölkerung unter die Waffen rufen, also eine 3-Millionen-Armee stellen. Hinter der Feldarmee muß dann die Armee der Arbeit stehen. In jedem Ministerium müsse jetzt schon ein Departement für Landesverteidigung bestehen, das die Aufgaben der künftigen Verteidigung vorbereiten sollte."

Ein weiteres Referat hielt Major Ciecjewski über die Kriegsindustrie, die noch in ihren Anfängen stehe. Erforderlich wäre die Gründung einer Geschützfabrik, z. B. als Abteilung einer Waggonfabrik. Ferner brauchte Polen eine Karabinerfabrik, wobei die Einrichtung der Danziger Waffenfabrik, die Polen zuerteilt wurde, benutzt werden könnte. Unbedingt nötig sei eine Pulverfabrik, damit Polen nicht weiterhin auf die Einfuhr vom Auslande her angewesen wäre.

Republik Polen.

Finanzminister Jastrzębski.

Herr Jastrzębski, bisher Vertreter Polens bei der Konferenz im Haag, der sich am Sonnabend noch Bedenkzeit erbat, erklärte sich am Montag vormittag bereit, das ihm angebotene Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen. Ministerpräsident Śliwiński begab sich hierauf sofort nach dem Belvedere, um dem Staatschef das Ernennensdekret des Herrn Jastrzębski vorzulegen.

Für den Posten des Ministers für Kultus und Volksaufklärung werden Herr St. Michalski (nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Finanzminister) sowie Herr St. Kalinowski als aussichtsreichste Kandidaten genannt; doch ist es höchstwahrscheinlich, daß Herr Michalski die Leitung dieses Ministeriums übernehmen wird. Herrn Kalinowski schildert der „Kurjer Poznański" wie folgt: Herr K. hat eine große politische Vergangenheit. Er war Mitglied des Zentralrats in Kiew und später Mitglied der Regierung Skoropadskis zur Zeit der deutschen Okkupation. In letzter Zeit wurde er ganz besonders dadurch berühmt, daß er für die Zuerkennung sämtlicher Rechte an die jüdischen Schulen (Cheders) eintrat.

Die Nationale Arbeiterpartei und die Kabinettskrise.

In Warschau fand kürzlich eine Sitzung des Obersten Rats der Nationalen Arbeiterpartei statt, an der sogar Mitglieder aus Westfalen teilnahmen. Es wurde dagegen Stellung genommen, daß die Regierungskrise ohne vorherige Verständigung mit dem Sejm zum Schaden für die Interessen des Staates und der Arbeiterklasse entstanden sei.

Die Nationale Arbeiterpartei gab gleichzeitig ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß in das Spiel, das lediglich Parteiinteressen verfolgte, auch der Staatschef hineingezogen wurde, ein Faktor, der zur Erhaltung des Gleichgewichts des staatlichen Lebens über den Parteien stehen sollte.

Prozeß Dąbal.

Am Montag begannen vor dem Warschauer Bezirksgericht die Verhandlungen gegen den früheren kommunistischen Sejmabgeordneten Tomasz Dąbal. Dąbal ist angeklagt, in Polen staatsfeindliche kommunistische Agitation betrieben zu haben. Während der Verhandlungen wird das Gerichtsgebäude von einem speziellen Polizeiaufgebot bewacht.

*

Am Mittwoch beriet der Ministerrat über verschiedene Angelegenheiten, die mit dem Regierungsexposé, das am Mittwoch dem Sejm vorgelegt werden soll, in Verbindung stehen.

Die Verhandlungen in Sachen der polnisch-litauischen Sanitätskonvention wurden gestern beendet. Die Unterzeichnung der Konvention erfolgt nach Bestätigung des Textes des Vertrages durch die beiderseitigen Regierungen.

Herr Wladyslaw Grabski übernahm die Leitung des polnisch-amerikanischen Hilfskomitees für Kinder.

Die Gerüchte über ein angeblich geplantes Attentat auf General Szeptycki entbehren jeder Grundlage, wie wir bereits gestern vorausgesehen hatten.

Deutsches Reich.

Ein Attentat auf Maximilian Harden.

Berlin, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend gegen 8 Uhr 45 Min. wurde im Grunewald auf Maximilian Harden von zwei unbekannten Personen ein Attentat verübt. Harden wurde schwer verletzt. Die Verfolgung der Täter wurde sofort in Automobilen aufgenommen.

Rathenau und der Vertrag von Rapallo.

Einer Moskauer Meldung zufolge hat Krassin erklärt, der ermordete deutsche Minister des Äußern Rathenau sei durchaus kein Anhänger einer Verständigung mit Rußland gewesen und habe den Vertrag von Rapallo erst dann unterzeichnet, als sich bereits das gesamte deutsche Ministerkabinett zugunsten des Abschlusses dieses Vertrages ausgesprochen hatte. Der Tod Rathenaus werde keinerlei Einfluß auf den weiteren Gang der Verhandlungen in Sachen des Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages haben, da der Reichskanzler Wirth und eine bedeutende Mehrheit des Reichstags für den Abschluß eines solchen Vertrages seien.

In einigem Widerspruch zu dieser Meldung steht das Beileidstelegramm des Sowjet-Außenministers Tschitscherin, das folgenden Wortlaut hat:

„Tief erschüttert durch die schreckliche Nachricht von dem abscheulichen Verbrechen und dem tragischen Ableben meines persönlichen Freundes und des bedeutenden Staatsmannes, der normale deutsch-russische Beziehungen anbahnte, bitte ich, der schwer geprüften Mutter und der ganzen Familie Dr. Rathenaus meinen tiefen Schmerz aussprechen zu dürfen. Mit unseren deutschen Freunden fühlen wir uns in diesen Stunden noch näher verbunden."

*

Im Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozeß gegen den Berliner Arzt Michelsohn hat gestern das Reichsgericht das Urteil gefällt. Michelsohn wurde freigesprochen; die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Der Reichsrat nahm das Gesetz zum Schutz der Republik und das Amnestiegesetz mit einer Zweidrittelmehrheit an.

Als Verhandlungsort für die deutsch-polnischen Verhandlungen wird von deutscher Seite Danzig, von polnischer Seite Posen in Vorschlag gebracht.

Der Buchdruckerstreik verhindert das Erscheinen der Berliner Zeitungen. Um die Bevölkerung in dieser politisch bewegten Zeit nicht ohne Nachrichten zu lassen, hat sich die Berliner Gewerkschaftskommission entschlossen, ein Mitteilungsblatt herauszugeben.

Aus anderen Ländern.

Die geheimnisvolle diplomatische Krankheit.

Die Professoren und Wissenschaftler sind außerordentlich erstaunt über die neue Form der diplomatischen Krankheit, die eine Reihe von Politikern und Staatsmännern sowohl geistig als auch körperlich ergriffen hat. Es wird betont, an derselben Krankheit litten nicht nur Wilson, sondern auch Northcliffe, Lenin und Lord Curzon. Auch Paul Deschanel sei ihr zweifellos zum Opfer gefallen und von vielen Seiten werde hartnäckig behauptet, daß der frühere Kaiser Wilhelm auch ein Opfer derselben geheimnisvollen Krankheit sei.

Der erschütterte Friedensvertrag.

Auf einem Festmahl hielt Poincaré eine Rede über die innere und äußere Politik Frankreichs, in deren Verlauf er u. a. folgende sehr bemerkenswerte Äußerung tat: „In der gegenwärtigen Zeit lägen die Phantome des Jahres 1917 erneut auf der Lauer. Die heutigen Defaitisten möchten das kaiserliche Deutschland von der Kriegsschuld befreien und die Grundlagen erschüttern, auf denen die siegreichen Nationen die Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Trianon aufgebaut hätten. Zu gleicher Zeit lieferten sie aber auch Waffen den Ausländern, die die Franzosen als ein militaristisches, von Imperialismus erfülltes Volk bezeichneten. Diese gehässige Propaganda, die sehr häufig von Deutschland oder von bolschewistischer Seite inspiriert werde, werde bald zusammenbrechen." — Gewiß, Herr Poincaré, diese greuliche Propaganda wird gewiß zusammenbrechen, aber nur unter zwei Bedingungen: 1. müßten Sie nur einen Beweis für die Alleinschuld Deutschlands am Kriege erbringen, 2. müßten Sie Frankreich so entwaffnen, wie dies Deutschland tat. Vorher wirken Ihre Behauptungen nur lächerlich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juli.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Bromberg. Notstandsarbeiten.

Verhinderung des Zuzugs.

Die Zahl der Arbeitslosen, welche sich im hiesigen Arbeitsamt melden, schwankte in den letzten Monaten zwischen 400—500. Diese Zahl ist im Verhältnis zu anderen Ortschaften sehr gering. Trotzdem scheute der Magistrat im Einvernehmen mit der Stadtverordnetenversammlung nicht die weitgehendsten Kosten, um dem Arbeitslosen wenigstens einen mehrstündigen Verdienst zu gewähren. Zu diesem Zwecke hat der Magistrat eine Reihe verschiedener Notstandsarbeiten angesetzt, welche mit Rücksicht auf ihre Eigenschaft erst später oder gar nicht verrichtet werden brauchen. Unter anderem hat der Magistrat einen Sportplatz anlegen lassen, welcher 26 Millionen Mark Kosten verursachte. Zu diesen Arbeiten erhielt der Magistrat weder eine Subvention noch eine Anleihe. Bei diesen Arbeiten beschäftigt die Stadt augenblicklich 236 Arbeiter.

Trotz der größten Bemühungen des Magistrats, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, ist im Arbeitsamt noch eine gewisse Anzahl von Arbeitslosen verzeichnet. Der Hauptgrund der Erwerbslosigkeit ist der Zuzug von Arbeitern von außerhalb des Stadtkreises Bromberg. Der Zuzug wird dadurch hervorgerufen, daß verschiedene Arbeitgeber unverheiratete Arbeiter aus der Umgegend bevorzugen, weil diese einen geringeren Lohnsatz beanspruchen, als die hiesigen, verheirateten, die dadurch wiederum zurückgesetzt werden. Der Magistrat versteht und berücksichtigt die augenblicklich schwere Lage der Arbeitgeber, fühlt sich jedoch im Interesse der Allgemeinheit berechtigt, von den Arbeitgebern zu fordern, soweit es angeht, hiesige Arbeiter zu beschäftigen; mit Ausnahme der Rückwanderer vom Westen.

Zum Schluß wird erneut auf die Verordnung des Polnischen Volksrats vom 24. 6. 1919 hingewiesen, wonach sämtliche offenen Stellen im Arbeitsamt gemeldet werden müssen. Nichtbefolgung dieser Verordnung zieht Geldstrafen bis zur Höhe von 3000 Mark nach sich.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist auf den Donnerstag dieser Woche anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Magistratsanträge: Erhöhung des Wassergeldes von 20 auf 35 M. pro cbm rückwirkend ab 1. April, Vorauszahlung der Gemeindesteuern für 1922 und der städtischen Umsatzsteuer für 1922 in der für das Jahr 1921 veranlagten bzw. schon erhobenen Höhe.

§ **Eisenbahnverbindung über Oberschlesien nach Kleinpolen (Galizien).** Die Eisenbahndirektion Posen teilt mit, daß in kurzer Zeit direkte Personenzüge zwischen Kleinpolen und dem Posener Gebiet durch Oberschlesien eingeführt werden. Der Zeitpunkt für den Beginn dieses Verkehrs wird durch eine besondere Bekanntmachung zur Kenntnis gegeben. Bei der Durchfahrt in diesen Zügen durch Deutsch-Oberschlesien werden nur Personal- oder Dienstausweise mit Bild ohne jegliches deutsches Visum gefordert werden.

§ **Zur Abgabe von „Armenbrot"** bittet uns der Obermeister der Bäckerinnung, folgendes bekanntzugeben: „Die Armendirektion teilt mir mit, Stadtarme hätten wiederholt Klage darüber erhoben, daß einige Bäckermeister die Abgabe von Armenbrot, das um 40 Mark billiger zu verkaufen ist, verweigern. Im Hinblick auf die allgemeine Teuerung und die für die Stadtarmen besonders schwierige Lage ersuche ich die Handwerkskollegen, die seinerzeit von der Innung für das gesamte Gewerbe übernommene Verpflichtung, das Brot für Stadtarme um 40 M. unter dem jeweiligen Tagespreise abzugeben, auch fernerhin innezuhalten. Bäckereibetriebe, welche sich dieser Verpflichtung entziehen, werden durch Veröffentlichung der Namen gebrandmarkt werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Armenbrot nur auf Ausweise der Armendirektion zu verabfolgen ist."

§ Keine ausländischen Lehrkräfte an deutschen Privatschulen. Vor kurzem ist den Leitern der hiesigen deutschen privaten höheren Lehranstalten eine Verfügung zugegangen, wonach ab 1. September an diesen Anstalten nur solche Lehrkräfte beschäftigt werden dürfen, die polnische Staatsangehörige sind. Infolgedessen müssen mehrere Lehrer und Lehrerinnen dieser Anstalten ihre Stellungen aufgeben.

§ Der Bromberger Sängerbund unternahm am letzten Sonntag mit seinen Familienangehörigen und Freunden einen Frühausflug nach dem Schülerschen Garten an den Schleusen. Um 7 Uhr wanderten die zahlreichen Teilnehmer bei herrlichstem Wetter in frohgemuter Stimmung vom Theaterplatz ab. Sofort nach der gemeinsamen Kaffeetafel begann der Gesang. In drei Teilen wurde eine stattliche Anzahl unserer schönsten Volkslieder in formvollendeter Weise unter der Leitung von Herrn Pannicke zu Gehör gebracht. Ein besonders freudiger Anlaß hielt die Sänger dann noch bis zur Mittagsstunde beisammen. Der Thorner Männergesangverein „Liederfreunde“ hatte zur selben Zeit eine Sängerfahrt nach Bromberg geplant, um mit den hiesigen Sängern zwecks Gründung eines gemeinsamen Bundes Posen-Pommerellen Fühlung zu nehmen. Die 30 Thorner Herren wurden von dem Vorsitzenden des Bundes auf dem Bahnhof begrüßt und auf dem schnellsten Wege zu Schüler geführt. Zunächst gab es die sangesbrüderliche gegenseitige Begrüßung der Bromberger und ihrer Thorner Gäste durch das „Grüß Gott mit hellem Klang“ und den Weichselgau-Sängergruß. Dann kam ein besonders weihevoller Augenblick: Die beiden Chöre, noch verstärkt durch die Vorstandsmitglieder der hiesigen Gesangvereine Gutenberg und Kornblume, traten geschlossen zusammen und nun rauschte es mächtig durch den von Sonnenglanz erfüllten Garten: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Das Lied war der Auftakt zu der sich anschließenden Besprechung. In dieser wurde ein sofortiger Zusammenschluß sämtlicher deutschsprachig singenden Gesangvereine von Posen-Pommerellen beschlossen. Nach gemeinsamem Essen im Kasino und einem improvisierten Gesangskonzert im Elysium wurden die Thorner Gäste abends zur Bahn geleitet. Ein herrlicher Tag und für viele eine bleibende Erinnerung!

§ Die internationale Ruderregatta im Brahnauer Holzhafen am nächsten Sonntag, 9. Juli, ist eine Veranstaltung des Ruderverbandes Posen-Pommerellen, früher Ostmärkischer Regattaverein. Die Vorrennen beginnen um 9 Uhr 30 vormittags, die Regatta selbst um 3 Uhr nachmittags. Es werden von 38 Booten mit 178 Ruderern 11 Rennen gefahren, an denen sich Thorner, Posener, Danziger und Bromberger Rudervereine beteiligen. Die wertvollen Preise für die Sieger werden in dem Schaufenster der Blumenhandlung Roß, Danziger Straße, ausgestellt werden. Näheres in der Anzeige, aus der auch über die Verkehrsverbindung mit Eisenbahn und Dampfer das Nötige zu ersehen ist.

§ Internationale Ringkämpfe im „Trocadero“. Montag, 3. Juli. — 12. Tag. — Zwischen Weltmeister Westergaard-Schmidt und dem Neger Anglio war der heiße Kampf resultatlos. — Orlean-Riga siegte über Zaufa-Bukowina in 12 Minuten. — Bei der nochmaligen Aufnahme des Kampfes bis zur Entscheidung zwischen Loewe-Oberschlesien und Sauerer Bayern wurde letzterer nach 23 Minuten durch Schiedsspruch als Sieger erklärt. — Im Boxkampf besiegte in der 1. Runde der Rheinländer Wehram den Sachsen Willing.

§ Überfall eines Geisteskranken auf seine Eltern. Am vergangenen Sonntag überfiel der bei seinen Eltern in Klein Bartelsee, Schulstraße (ul. Ujejskiego) 30, wohnhafte Jan Kisiel auf der Straße seine Mutter und versetzte ihr mit seinem Seitengewehr einen Stich in den Rücken, wobei die Lunge verletzt wurde. Als sein Vater herbeieilte, verletzte der Sohn auch ihn durch vier schwere Schläge auf den Kopf. Die Eltern liegen nunmehr im Krankenhause, während der Sohn als geisteskrank in das Militärlazarett eingeliefert wurde, da er sich die Krankheit während seiner Militärzeit zugezogen hat.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Deutsche Bühne wird, den lebhaften Wünschen des Publikums Rechnung tragend, eine Sommerspielzeit durchführen. Die gesamte künstlerische Leitung führt in Vertretung für den abwesenden Leiter der Bühne Herr Otto Niebuß. Am Freitag, 7. Juli, wird die Spielzeit mit einer Wiederholung der beliebten Operette „Der Vetter aus Dingsda“ von Künnecke eröffnet. Siehe Anzeige. (7878

Täglich Internationale Ringkampfkonkurrenz im Naturgarten „Trocadero“. — Siegesprämien 3/4 Millionen und Ehrenpreise. Erstklassige Meisterringer. Vor den Ringkämpfen neues Varietéprogramm. Beginn 8 Uhr. — Großes Militärkonzert ab 7 Uhr. Kassenöffnung ab 6½ Uhr. Beginn der Ringkämpfe ab 9 Uhr. Heute, Dienstag, ringen drei interessante Paare und ein Boxkampf. Wir verweisen auf die heutige Anzeige und auf die im Zigarrengeschäft von Leon Redlak ausgehängte Liste, welche die Siege und Niederlagen bekanntgibt. (7881

Kleine Rundschau.

* **Der Hamburger Schiffsverkehr lahmgelegt.** TU. Hamburg, 3. Juli. Auf Beschluß des Vereins der vereinigten Ingenieure und Seemaschinisten wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Arbeit auf allen im Hamburger Hafen liegenden deutschen Dampfern niedergelegt. Nach 12 Uhr hat daher kein deutscher Dampfer den Hafen verlassen, sondern sie mußten liegen bleiben. Der Seebäderdampfer „Kaiser“, dessen Plätze nach Helgoland vollständig ausverkauft waren, konnte am Sonntag früh nicht in See gehen. Die erschienenen 2000 Passagiere mußten sämtlich wieder heimkehren.

Handels-Rundschau.

Posener Getreidebörse vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilo = Doppelzentner.) Weizen 22 000—24 000, Roggen 19 000, Gerste —— bis ——, Braugerste 14 500—16 000, Hafer 17 500 bis 18 500, Weizenmehl (65proz.) 33 000—34 000, Roggenmehl (70proz.) 25 500—26 600 (mit Säcke), Weizenkleie 9800, Roggenkleie 10 600. Tendenz: fest.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Juli. Holl. Gulden 16 863,10 Geld, 16 916,90 Brief. Pfund Sterling 1958,00 Geld, 1962,00 Brief. Dollar 438,56 Gd., 439,44 Br., Polennoten 8,98½ Gd., 9,01½ Br., Auszahlung Warschau 8,92½ Gd., 8,96½ Br., Auszahlung Posen 8,98½ Gd., 9,01½ Br. Französische Franken 3596,40 Gd., 3603,60 Br.

Danzig, 4. Juli. In den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden war der Dollar heftigen Schwankungen unterworfen. Während gegen 4 Uhr nachmittags der Dollar mit 407 notiert wurde, stieg er gegen 7 Uhr abends auf 425—430. Polnische Mark standen abends auf 8,50—8,80. Neuyorker Schlußbörse: 0,22⅞, Parität 437,16. Tendenz fester.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	3. Juli Geld	3. Juli Brief	1. Juli Geld	1. Juli Brief	Münz-Parität
Holland . . . 100 Guld.	16729,05	16770,95	16330,80	15389,20	168,74 M
Buenos-Aires 1 P.-Pes.	153,30	153,70	144,55	144,97	1,78 „
Belgien . . . 100 Frcs.	3370,75	3379,25	3196,00	3204,00	81,00 „
Norwegen . 100 Kron.	7290,85	7309,15	6616,70	6633,30	112,50 „
Dänemark . . 100 Kron.	9338,30	9360,70	8539,30	8560,70	112,50 „
Schweden . . 100 Kron.	11215,95	11244,05	10287,10	10322,90	112,50 „
Finnland . . 100fin.M.	943,80	946,20	878,90	881,10	81,00 „
Italien . . . 100 Lire	—	—	1897,60	1902,40	81,00 „
England . . . 1 P.Sterl.	1922,50	1927,45	1767,75	1772,25	20,43 „
Amerika . . . 1 Dollar	418,46	420,63	401,49	407,51	4,20 „
Frankreich . . 100 Frcs.	—	—	3395,75	3404,25	81,00 „
Schweiz . . . 100 Frcs.	—	—	7740,30	7859,70	81,00 „
Spanien . . . 100 Peset.	—	—	6342,05	6357,95	81,00 „
Deutsch-Oest. abgest.	2,05½	2,09½	2,15½	2,19½	85,06 „
Prag . . . . . 100 Kron.	828,95	831,05	766,40	766,00	85,06 „
Budapest . . 100 Kron.	39,20	39,30	36,85	36,95	85,06 „

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse.	3. 7.
3½% Posener Pfdbriefe C und ohne Buchstaben . .	—
4% Posener Pfandbriefe, Buchstabe D u. E u. neue	—
Bk.Związku (Bbdsb.) I-VII.	200
Bk.Związku (Bbdsb.) VIII. .	200
Bank Handl., Poznań . . .	—
Bank Handlowy, Warszawa.	—
Bank Dyskontowy, Bydg.-Gdańsk	—
Kwilecki, Potocki i Ska I-VII	—
Bk.Ziemski (Landbank) . . .	—
R. Barcikowski	185-190
Centrala Skór (Lederz.) . . .	285
Labań	3700
Dr. Roman May	860
Patria	520
Pozn. Spółka Drzewna (Holz) I-III	—
C. Hartwig I—III. Em. . .	—
C. Hartwig IV. Em., junge	—
Cegielski I—VII. Em. . . .	180-185
Cegielski VIII. Em.	180-185
Inoffizielle Kurse.	
Bk. Poznański (exkl. Kupon).	—
Bank Przemysłowców (Industrie)	205
Poz. Bk. Ziemian (Bb.) I . .	200
IV	200

	3. 7.
Złącz. Ceg., Gradowice .	—
Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr.)	—
Wytwornia Chemiczna I-II	—
III	180
Drzewo Wronki (Holz) . .	—
Wisła	1350
Arcona	—
Wagon Ostrowo I	19[illegible]
Wytwornia Maszyn Młyńskich (Masch.) IV .	—
Herzfeld & Victorius . . .	360
Bentzki I	—
Orient (exkl. Kupon) . . .	—
Sarmatia I	500
II	—
Blawat Polski	—
Dom Konfekcyjny I-IV . .	—
Centr. Rol. (Ldw.Bk.). I-V	170
Hurt. Związkowa (o. Bzgsr.)	—
Papiernia Bydgoszcz . . .	—
Tri	—
Sierakowskie Kop. Węgla	—
Hurtow. Skór (Leder) I .	—
II	—
Pneumatik	160
Hartwig Kantorowicz . .	—
Juno	—
Kabel I-II	—

Warschauer Börse vom 3. Juli. Schecks und Umsätze: Belgien 390—392. Berlin 12,00—11,80. Danzig 11,90 bis 11,92—11,80. London 21 450—21 800—21 675. Neuyork 4892,50—4850. Paris 407—412—407,50. Prag 93,75—95. Wien (für 100 Kronen) 25 bis 25,25. Schweiz 950. Devisen (Barzahlung u. Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 4892,50-4920-4840. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen . Kanadische Dollars —.—. Belgische Franks —. Französische Franks 400. Deutsche Mark 12,10.

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 1100, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 1030, für kleine Scheine 1000. Gold und Silber unverändert.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Republik Polen: i. V.: Hermann L. Märtin; für die übrige Politik: Gotthold Starke; für „Stadt u. Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Heute nachmittag verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Minna Heymann

geb. **Brasch**
im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Siegfried Heymann.

Zempelburg, den 3. Juli 1922. 7874

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt.

Am 1. d. Mts. entschlief nach kurzem schweren Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Großmutter 10221

Luise Bonneß

geb. **Bensel**
im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Bonneß.

Schönhagen, den 1. Juli 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. d. Mts., nachm. 5 Uhr. vom Trauerhause aus statt.

In der Niederlage des hiesigen Zollamtes befinden sich seit dem Jahre 1920 nachstehend verzeichnete Sendungen aus Deutschland, deren Empfänger unbekannt sind:

1. Eine Kiste, Zeichen und Nummer G. S. B. 212, Gewicht 60 kg brutto, Inhalt: Bilder.
2. Ein Verschlag, Zeichen u. Nummer C. B. 3388, Gewicht 102,5 kg brutto, Inhalt: Papier.
3. Eine Kiste, Nummer 1223, Gewicht 29 kg brutto, Inhalt: Messer zu Rübenschneidemaschinen (für Zuckerfabriken).
4. Eine Kiste, Zeichen nnd Nummer P. K. 5798. Gewicht 24 kg brutto, Inhalt: Handwerkszeug für Bildereinrahmungen.

Die rechtmäßigen Empfänger der Waren wollen sich unter Vorlegung entsprechender Beweismittel auf dem hiesigen Bahnhofszollamt melden.

Wenn bis zum 14. Juli 1922 keine zum Empfang der Waren berechtigte Person sich meldet, werden die Waren an diesem Tage, um 3 Uhr nachmittags, durch das hiesige Zollamt meistbietend versteigert.

7853 **Urząd celny na dworcu.**

Freiwillige Versteigerung

wegen Auswanderung durch den Eigentümer.
Es werden versteigert:

Möbel, 2 Stuben und Küche

sehr gut erhalten.

Versteigerung beginnt um 2 Uhr nachmittags am **Mittwoch, den 5. Juli.** 10169
Ul. Szczecińska (Verl. Rinkauerstr.) 5, II. Eing., Hth.

Gegr. 1911. **C. B. „Express"** Gegr. 1911.

Telefon 800, 799, 665.
Hauptbüro: Jagiellońska 70
Filialen: am Bahnhof
Danzigerstr. Nr. 2
Danzigerstr. Nr. 37
Poststr. Nr. 3 5161

!! Eilboten - Dienst !!
Tag und Nacht.
Gepäck-Beförderung
mit Leichtgespann
Gepäck-Aufbewahrung.

Kalk, Zement, Pappe und Rohrgewebe

waggonweise und in kleineren Mengen liefert
Kohlenkontor Bromberg, ul. Jagiellońska 46/47, Tel. 12 u. 13.
6734

Achtung!

Steuerrechtsbüro

Auskunfterteilung u. Bearbeitung betreffend das neue Bereicherungsgesetz (Vermögenszuwachssteuer). 10206
Spezialist für Steuerberatung
Jan Bankiewicz, ehem. Obersteuersekretär,
ul. Gdańska 2, I.

Farbige Strohteppiche

in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt in großer Auswahl 10198
Erstes Korbmöbelspezialgeschäft
Kazimierz Dux, Danzigerstr. 149.

Zimmer- und Maurerarbeiten

werden ausgeführt.
Offerten unter **S. 10164** an die Geschäftsst. d. Zt.

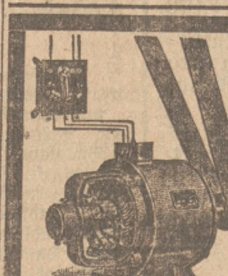
Fr. Hege, Möbelfabrik

gegründet 1817. 7778

Fabrik Podgórna Nr. 26. **Bydgoszcz** **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24.

Wohnungs - Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.



Elektro - Motoren

repariert und **wickelt** neu auf Gleich- und Drehstrom 7376

C. Wujec,

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 11 (früh. Fischerstr.)

Schuhwaren!

Nach beendeter Saison gebe in dieser Woche solange der Vorrat reicht, sämtliche Sommerartikel in Leder, Leinen, auch Luxusschuhen zu ganz besonders ermässigten Preisen ab.

Schuhgeschäft „Sport"
Danzigerstr. 13. 7760
zwischen Prince of Wales und Kino Liberty.

Getreidemäher

Orig. Mc. Cormick und Dolberg

Heurechen „Torpedo"

ganz Automat: 28, 32 u. 36 Z. sofort lieferbar. 9634

Józef Szymczak,
Landwirtschaftliches Maschinenlager,
Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 84. **Telefon 11—22.**

Versteigerung.

Am **Mittwoch, d. 5. 7. 22** vormittags 10 Uhr werde ich Mauerstr. 1:
1 kompl. Kinderstube, Sofa, Vertikos, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Schreibtische, Regulatore, Bettgestelle m. u. o. Matr., Drehrolle, Mehlkasten, Nähmasch., Fahrräder, 1 National-Registrierkasse, Kindersportwagen, Handwag., Zentrifugen, Buttermaschinen, Dreschmaschinen Pflüge, Waschapparat, Haus- und Küchengeräte, Wäsche, Kleidungsstücke und vieles andere meistbietend freiwill. versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Max Cichon,
Auktionator und Taxator
Chocimska 11. Kontor: Pod blankami (Mauerstr.)
Tel. 1030. 7875

Ich verreise

vom 11. 7. bis 30. 7. 1922.
Dr. Brunk, Geheimer Sanitätsrat.
10139

Nachhilfestunden

in Latein f. Schüler der 6. Klasse gesucht. 10130
M. Kronerstr. 17 II rechts.

Buchführungs-Unterricht

Maschinenschreiben, Stenographie 7826
Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau, Bücherrevis. Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14. Tel. 1259.

Reklameflächen

an der Ostbahn u. Bahnhof günstig zu vermieten. Näheres: **Basche, Okole,** Berlińska 25. 10147

Stellengesuche

Suche Stellung als Bürogehilfe, poln. u. deutsch. Spracheu. Sch. mäch. Off. u. **E. 10126** an d. Geschst. d. Z.

Administrator bezw. Oberinspektor

verh., 45 J. alt, ev., beider Landesspr. möcht., s. z. 1. 10. evtl. fr. anderw. Stellg. Gfl. Ang. u. O. 7821 a. d. G. d. Z.

Platzverwalter

24 Jahre alt, kath., mit sämtlichen Arbeiten im Holzfach vertraut, sucht vom 1. 9. 22 dauernde Stellung. Gefl. Zuschrift. erbeten unter **M. 7807** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geprüfter

Schlossermeister

(Maschinenschlosser) bewa. mit Bauten sowie Reparaturen sämtlicher Masch., Install. und dgl. Beendete einen 3 monatl. Kursus für Elektrizität. Geprüfter Waffenmeister des deutschen und poln. Heers. Anbetrifft der Fachkenntnisse nicht unterlegen, sucht vom 1. 8. oder später entsprechende

Stellung.

Offerten unter **F. 10127** an die Gesch. d. Zeitung.

8ung!!

Zwei junge Leute m. besserer Schulbildg. such. passende Beschäftig. Off. unter O. 10061 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Kellner u. Konditor

deutsch - polnisch, **sucht Stellung** von sofort.
F. Gładikowski. 10171

Kochlehrstelle

für ein dtsch.-kth. geb., 16jährig. **Mädchen** sof. am liebst. auf gr. Gut gesucht. Famil.-Anschluß, gute Behandlg. Hauptf., Taschengeld nicht unbed. notwendig. Angebote an
Kowalkowski, 11018
Bydgoszcz, Ogrodowa 1.

Deutsch-evang. für Volksschulen geprüfte 7817

Lehrerin

sucht entspr. Stellung in besserem Hause. Angebote an **F. Kitzmann,**
— **Trzemeszno.** —

Wirtschafts-Fräulein,

23 Jahre alt, sucht sofort **Stellung für Bromberg.** Gefällige Offerten unter **B. 10184** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Offene Stellen

Ev., led., d. poln. Sprache mächtiger 7806

Wirtschafts-Beamter

unter Oberleitung f. bald **gesucht.** Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Referenz. an
Wirtschaftsamt Laski, powiat Kępno.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. verheirateter evangelisch.

Wirtschafter

mit guter Handschrift, fähig, Krankenkassen- u. Invalidenmarken zu kleben, evtl. Arbeiter zu löhnen. Gute Wohnung mit Obst- u. Gemüsegarten. Gehaltsansprüche erbeten. Erwünscht Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift, Gutsvorstehergeschäfte, Vertrautsein mit elektr. Anlage, jedoch nicht Bedingung. **Hübschmann, Dom. Nowe** (Pomorze). 7763

Jüngerer

Buchhalter (in)

gesucht. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung an **Landw. Hauptgesellschaft,** ulica Dworcowa 30. 7852

Chef-Korrespondent,

z. Zt. in selbständig leitender u. ungekünd. Stellung, firm in Führung und Erledigung jeglicher Amts-, Handels- und Privat-Korrespondenz in deutscher, polnischer und russischer Sprache, sucht passende leitende oder selbständige Vertrauensstellung als Prokurist, Geschäftsleiter oder Privatsekretär. Auf Wunsch kann Kaution gestellt werden. Leitender Posten auf dem Lande oder Zuckerfabrik bevorzugt. Offerten u. **K. 10152** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche per sofort
einen routinierten

Holzfachmann

möglichst beid. Sprachen mächtig b. hoher Bezahlung.
L. Kandziora, **Architekt und Holzgroßhandlung**
ul. 20. stycznia Nr. 35. 10065

Kontorbote

gesucht.

Reflektiert wird auf einen gewissenhaften, gut empfohlenen Menschen der auch Zeugnisse über seine frühere Tätigkeit besitzt und gute Referenzen aufweisen kann.

Lloyd Bydgoski
Bromberger Schleppschifffahrt, Tow. Akc.
ul. Grodzka (Burgstraße) 28. 7872

Perfekte

Stenotypistin

(Nicht Anfängerin)
der deutschen und polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sofort gesucht.

Smoschewer & Co.,
T. z o. p.
Dworcowa 31 b. 7846

Tüchtige

Stenotypistin

deutsch und polnisch, gewandt in Büroarbeiten und Rechnen, mögl. aus der Holzbr. per 1. 8. cr. gesucht.
Arthur Schaumburg & Co., Holzgroßhdlg.
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße Nr. 123. 7860

Ordentl. Zeitungsträgerin

wird bei hohem Gehalt gesucht.
Meldg. in der Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau". Bahnhofstraße 6. 5822

Auf ein großes Rittergut bei Warschau wird ein

Dienstmädchen

(junge Deutsche oder solche Person, die im ehem. preuß. Teilgebiet erzogen wurde), unter günstigen Bedingungen gesucht. Dasselbe muß gut nähen und Glanzwäsche plätten können. Offerten mit Angabe der Adresse unter **„Palac"** (Rittergut) an **Reklama Polska,** Bydgoszcz, Gdańska 164. 7849

---

200 Kinder

können sich sofort melden

zum Lindenblüten pflücken
Hohe Belohnung!
Bitte Leiter, Scheere und Taschen mitzubringen. Meldungen 7850
ulica Gdańska 67, part.,
Küchenabteilung.

Jüng. Kontorist

v. größ. Fabrikgeschäft zum mögl. sof. Antritt gesucht. Kenntnis d. poln. Sprache erw., jedoch n. Bedingung. Off. u. L. 9967 a. d. G. d. Z.

Herrschaft Grocholin
bei Kcynia sucht zum 1. 10. d. J. einen evangel. verheirateten 7381

Gutsförster

mit besten Empfehlungen im Forstfach und Jagdschutz. Keine Antwort innerhalb 10 Tagen gilt als Absage. Ebendaselbst sind **5 Schafböcke** zur Zucht zu verkaufen.

Für meine Bau- u. Möbeltischlerei suche ich v. sofort einen tücht., zuverlässigen

Meister

etc. als **Leiter.** 7820
W. Kurella
Dampfsägewerk, Bau- und Möbeltischlerei
Nowemiasto (Pomorze)

Deutscher

Hof- u. Speicher-Verwalter

zum 1. August oder 1. Sept. gesucht in **Bremin** (Brzemiona), p. Lniano. 7707

Maschinen-Schlosser

für die Beaufsichtigung und Reparaturen des Pressenbetriebs meiner Dampfziegelwerke gesucht. Wohnung im Einzelhause, Obstgarten u. Ackerland vorhanden.
A. Medzeg, 7857
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.

Je einen tüchtigen

erfahr. Platzmeister und Brückenmeister

m. etwas polnisch. Sprachkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen f. sofort oder später. 7822
R. Heller, tartaki parowe
Solec pow. Bydgoski.

Geübte

Zuschneider

stellt ein 7825
Albert Behring,
Schuhfabr., Św. Trójcy 22.

Möbeltischler

auf fournierte Möbel stellt ein **Janke,** Wilczak, ul. Nakielska 8. 10143

Maurer u. Zimmerer

für bessere Arbeiten sucht
„Rita" Tow. Akc. Bud.,
Marcinkowskiego 9. 7753

Maurer

werden eingestellt. 10142
Rutkowski, ul. Gdańska 44.

Erfahrener

Brunnenbauer

mit guten Zeugnissen (Schmied oder Schlosser bevorzugt) kann für dauernd eintreten 7782
Franz Peitke,
Brunnenbau-Geschäft,
Starogard, Starszewska 1
Telefon 249.

Suche zum baldigen Eintritt einen verheirateten

Müllergesellen.

Hermann Schulz
Młyn Ryszka
po. Lniano, pow. Swiecie
Pomorze.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung stellt sofort ein
Zigaretten-, Tabak- und Hülsenfabrik „Druh",
Franz Lehmann, Bydgoszcz
ul. Poznańska 28. 10119

Kontorlehrling

oder Volontär für mein Automobilgeschäft per sofort gesucht. Bessere Schulbildung, sowie Beherrschg. der poln. Sprache in Wort u. Schrift erwünscht. Bewerbungen sind einzureichen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf an
Motorfahrzeug-Fabrik „Stadie", — Bydgoszcz,
ul. Gdańska 160. 7789

Tüchtige

Bürodame

gegen hohes Gehalt von sofort gesucht. Bedingung schöne Handschrift, perfekt in Polnisch wie Deutsch und Schreibmaschine. 7793
Dom Hand. „Polonia,
Dworcowa 52. Tel. 1313.

Stenotypistin

sofort gesucht. 7662
Landesvereinigung des Deutschtumsbundes,
Goethestr. 37.

Kontoristin.

Für das Kontor eines kleinen Betriebes wird per sofort oder später eine selbständige **Kontoristin** gesucht. Poln. Sprache und Schrift erwünscht. Offerten mit Gehaltsang. u. N. 10155 an d. Gst. d. Z.

Kontoristin

der poln. Sprache mächt. per sofort gesucht. 10207
Hutfabrik Leo Kamnitzer, Bydgoszcz, Dworcowa 92.

Eine ältere, polnisch sprechende 7861

Verkäuferin

für unsere Küchenabteilung sofort gesucht.
Julius Musolff,
G. m. b. H.
Danzigerstraße 6.

Zwei anstdg. **Verkäuf.**
sof. od. später gesucht. 10138
Mostowa, Skład obuwia.

Tüchtige 1. und 2.

Putzarbeiterin

suchen **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 49. 10215

Tüchtiges, sauberes

Hausmädch.

welches selbständig gutbürgerlich kochen kann, per sofort gesucht. 7766
Domnick, Wollmarkt 7,
Möbeltischlerei.

Gesucht für ein. Landhaushalt **auf sofort** ein einfaches, evangl. junges

Mädchen

als Stütze. Dasselbe muß alle häusl. Arbeiten mitverrichten. (Mädch. vorh.) Offert. unt. **K. 10056** an die Gschst. d. Ztg.

Deutsch. Fräulein

zu einem 3½ Jahre alten Mädchen sofort gesucht.
Bydgoszcz-Bielawki, Cicha 15. Sprechst. 1—3 und 7—9 Uhr. 9854

Tücht. jüng. Köchin

und **Zweitmädchen** für kleinen Privathaush. bei hohem Lohn u. bester Behandl. nach Köln a. Rh. ges. Freie Reise Bromb.-Köln. Vorzustellen bei Frau **E. Winkler,** Danzigerst. 157, I.
10165

Kinderpflegerin

od. erfahr. **Kinderfräulein** zu 2 Kindern im Alter von 1½ J. u. 4 Mon. **per sofort** nach Janowiec, Kr. Znin gesucht. **Lucie Baer.** Melden bei **Friedland,** Jagiellońska 11, I. 10125

Ordentl., sauberes 10134

Mädchen

od. Frau f. alles in mitt. J., d. poln. Sprache mächt., w. ges. **Witkowski,** Bocianowo (Brenkenhoffstr.) 29/30, p., l.

Mädchen für Alles,

nur gedientes, von sof. verlangt. 7873
E. R. Knoff,
Prinzenthal, Nakielska 2a.

Dienstmädchen

10209
od. Aufwärterin sof. verl.
F. Czernikowska, Długa 5, II

Aufwärterin

10149
L. Klein, Jagiellońska 13.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 129.

Bromberg, Mittwoch den 5. Juli 1922.

„Diese Regel ist ohne Ausnahme."

Dieser schöne Satz steht in der Denkschrift der polnischen Regierung an den Völkerbund betreffend die Behandlung der deutschen Minderheit in Polen. Diese kühne Behauptung bezieht sich auf die Ausführungen über das deutsche Schulwesen, wo u. a. folgendes zu lesen ist:

„. . . in dem Falle, wo die Zahl der deutschen Kinder in einer Gemeinde unter 40 liegt, lassen die polnischen Schulbehörden sie in der deutschen Schule der Nachbargemeinde unterrichten oder sie schreiten sogar zu der Schaffung einer neuen deutschen Schule, die dazu bestimmt ist, die Kinder von zwei oder mehreren Gemeinden zu vereinigen." Wenn das wirklich der Fall wäre, könnte es nicht tausende von deutschen Kindern geben, die schon jahrelang ohne Unterricht sind, man würde dann auch nicht immer wieder feststellen müssen, daß die Existenz von deutschen Sammelschulen teils mit allerlei Spitzfindigkeit, teils mit Gewaltanwendung (siehe Celbowo) verhindert wird.

Neuerdings haben die deutschen Eltern von Rheda, Sagorsch, Rumja und Weißfluß den Antrag auf Errichtung einer Sammelschule in Rumja gestellt. Sie haben darauf folgende Antwort erhalten, die klar und deutlich zeigt, wie es mit der „Regel ohne Ausnahme" bestellt ist.

30. Maja 1922.

L. dz. II. 3504/22.

An die Schulinspektion II.

Wejherowo.

Die Schulinspektion wolle den Eltern der evangelischen Kinder in Rumja mitteilen, daß das Kuratorium wegen der zu geringen Anzahl der Kinder eine Sammelschule in Rumja nicht gründen kann.

Für den Kurator: gez. Strogulski, m. p.

Es ist nicht zu ersehen, warum die Kinderzahl zu klein ist, erreicht sie doch die Zahl 40, die nach dem Wortlaut der polnischen Denkschrift an den Völkerbund gar nicht einmal als erforderlich erachtet wird. Augenblicklich sind 38 Kinder vorhanden. Davon werden am 1. Juli 2 entlassen, so daß 36 Kinder bleiben. Neuaufgenommen werden 5, so daß die Zahl der vorhandenen Kinder 41 beträgt. Warum schickt nun das Thorner Kuratorium einen ablehnenden Bescheid? Offenbar nur, um zu beweisen, daß auch diese Regel von vielen Ausnahmen begleitet wird. Wenn man uns keine Schulen gönnt, soll man das offen erklären, aber nicht über dieser merkwürdigen „Toleranz" ruhmredig werden. Wir sind als gerade deutsche Männer gerade Wege gewöhnt. pd.

Ein Schulskandal in Lienfelde
im Kreise Berent.

Es wurde vor einiger Zeit berichtet, daß in Lienfelde Bestrebungen des polnischen Lehrers Pawlowski und des polnischen Gemeindevorstehers dahin gingen, das Schulhaus der deutsch-evangelischen Schulgemeinde für polnische Zwecke zu gewinnen, obwohl 70 deutsch-evangelische Kinder vorhanden sind und den polnischen Kindern ein eigenes Schulgebäude am Orte zur Verfügung steht. An die Mitteilung dieser Tatsache wurde die Frage geknüpft, ob die vorgesetzte Behörde über diese Vorgänge Bescheid wisse und wenn sie es wisse, ob sie sie dulde. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sehr zu begrüßen wäre, wenn die Schulbehörde dafür sorgte, daß das deutsche Schulhaus seiner alten Bestimmung erhalten bliebe, schon darum, weil es sich zugleich um ein Gebäude handle, das von der deutschen Gemeinde zu religiösen Zwecken (Betsaal) erbaut sei. Die deutsch-evangelische Schulgemeinde hat den Kreisschulinspektor in Schöneck um Freigabe des Gebäudes gebeten, nachdem der polnische Unterrichtskörper ohne Not in das deutsche Schulhaus gelegt worden war.

Aber die polnische Schulbehörde hat wie immer taube Ohren gegen berechtigte Bitten der deutschen Elternschaft. Es ist ihr auch ganz gleich, wie sich die öffentliche Meinung zu solchen offenbaren Ungerechtigkeiten, wie sie sich in Lienfelde abspielten, stellt. Sie glaubt vielmehr, wenn sie schöne Versprechungen macht und in aller Welt verkündigt, daß überall da, wo 40 Kinder vorhanden sind, eine deutsche Schule aufrecht erhalten werde, daß „diese Regel ohne Ausnahme" sei, genug getan zu haben. Daß es aber nötig ist, zwischen schönen Worten und Taten nicht eine allzu große Kluft klaffen zu lassen, scheint dem Gedanken- und Gesichtskreis der Schulbehörde zum Nachteil des polnischen Staates bisher entgangen zu sein. So hat auch in der Lienfelder Angelegenheit der Kreisschulinspektor in Schöneck den Hausvätern folgende Antwort von schlagender Beweiskraft für die Wegnahme deutscher Schulen gegeben: „Dem Antrag kann nicht entsprochen werden, denn das evangelische Schulgebäude wird zum Unterricht für die polnischen Kinder benötigt, weil das katholische Schulhaus als Wohnhaus für den zuständigen Gendarmeriewachtmeister gebraucht wird."

Man kann wirklich nicht anders, als dieses Vorgehen mit dem Ausdruck „Skandal" zu bezeichnen, wenn man in Betracht zieht, mit welchem Eifer polnischerseits immer und überall behauptet wird, von einer Benachteiligung der Deutschen im Schulwesen könne nirgends die Rede sein. Wenn man einer deutschen Gemeinde die ihr eigentümlich gehörende Schule samt Betsaal trotz 70 vorhandener Schulkinder entzieht, um für einen Gendarm eine Wohnung zu schaffen, so ist das doch so ziemlich der Höhepunkt schulbehördlicher Intoleranz. Ist es nicht genug, daß man die Gendarme wie in Celbowo dazu benutzt, deutsche Schulkinder in polnische Schulen zu zwingen? Muß man diesen mechanischen Ausführungsorganen der Polonisationsbestrebungen auch noch ausgerechnet auf Kosten der deutschen Schulkinder Wohnungen besorgen? pd.

Pommerellen.

4. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

☐ **Marktpreise.** Eine bedeutende Steigerung der Kartoffelpreise ist eingetreten. Während man früher bereits mit 1300 Mk. den Zentner kaufte, zahlte man heute wieder 2200 Mk. für den Zentner. Die Zufuhr ist zudem noch gering, daß um die geringen Vorräte ein Gedränge entstand. — Blaubeeren kosten 300 bis 400 Mk. Erdbeeren 500 bis 600 Mk. Weichselkirschen bringen 300 Mk., andere Kirschen sind billiger. Butter kostet 750 bis 800 Mk., Eier 650 Mk.

☐ **Gebührenerhöhung.** In der letzten Sitzung der Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde wurde die Gebühr für Beerdigungen ganz wesentlich erhöht, der Entwertung des Geldes entsprechend. Ferner wurde beschlossen, für jeden der beiden Geistlichen auf Kosten der Kirchenkasse 200 Zentner Kohlen zu beschaffen. *

☐ **Die Postbriefkästen** waren früher bekanntlich mit einer Einrichtung versehen, aus welcher zu erkennen war, wann die nächste Leerung stattfinden werde. Die Vorrichtung ist hier entfernt, die Leerungszeiten sind nicht mehr bezeichnet. Es ist ganz unbekannt, wann und wie oft die verschiedenen Briefkästen geleert werden. Der Verkehr leidet auch unter dieser Neueinrichtung ganz bedeutend. *

☐ **Familienbad.** Im Rudnicker See an der städtischen Försterei ist wieder das Familienbad eröffnet worden. *

A. **Todesfall.** Aus Deutschland kommt die Nachricht, daß ein alter Graudenzer, der Rektor a. D. Preuß verstorben ist. Nahezu vier Jahrzehnte im hiesigen Volksschuldienst tätig, hatte er die Entwicklung des hiesigen Volksschulwesens mitgemacht. Erst vor wenigen Jahren legte er sein Amt nieder und trat in den Ruhestand. Lange Jahre war er auch in der Armenverwaltung tätig und gehörte den kirchlichen Körperschaften an. *

Thorn (Toruń).

‡ **Berufsjubiläum.** Der Seelsorger an der evangelischen St. Georgen-Gemeinde in Toruń-Mokre (Thorn-Mocker), Herr Pfarrer Heuer, konnte, wie er seiner Gemeinde nach der Sonntagspredigt bekanntgab, am 1. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit als Geistlicher zurückblicken. **

i. **Aus dem Kreise Graudenz**, 3. Juli. Der Torfversand hat begonnen. Auf dem Bahnhof Wossarken lagern große Mengen Brenntorf, die zur Bahnverladung angefahren sind. — Auf leichterem Boden fehlt es besonders für Hackfrüchte und Sommergetreide sehr an Regen. Die Viehweide wird auf recht vielen Stellen knapp. Der Milchertrag geht daher sehr zurück. — Die jungen Aale steigen jetzt in der Weichsel stromaufwärts. Von den Fischern werden sie besonders in Reusen zahlreich gefangen. Das Pfund wird mit 300 bis 400 Mark bezahlt. Leider kommen auch viele ganz kleine Tiere in die Reusen und werden von den Fischern zu Genußzwecken verkauft. Gewöhnlich werden die jungen Aale wie Neunaugen gebraten und in Essig gelegt, also mariniert. Durch das Wegfangen der ganz kleinen Tiere wird sowohl die Weichselfischerei als auch der Fischbestand der verschiedenen Seen, welche mit der Weichsel in Verbindung stehen, schwer geschädigt — Die vor einer Reihe von Jahren von dem Baumschulenbesitzer French in Wossarken angelegten großen Baum- und Gehölzschulen sind eingegangen. Der leichte Boden eignete sich besonders in den trockenen Jahren nicht für diese Zwecke. Es gingen große Mengen von Baumschulmaterial ein. Die Bestände sind ausverkauft. Die Grundstücke sind wieder in andere Hand gekommen und werden landwirtschaftlich benutzt.

* **Dirschau** (Tczew), 3. Juli. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zu Sonnabend in das Geschäft der Witwe Wojcicki in der Goßlerstraße verübt worden. Nachts um 2 Uhr wurde die Inhaberin, welche in dem hinter dem Laden befindlichen Wohnzimmer schlief, plötzlich durch einen lauten Knall aus dem Schlafe geschreckt. Nichts gutes ahnend, lief sie in den Hausflur und alarmierte die anderen Einwohner. Es stellte sich nun heraus, daß Spitzbuben mit einem ca. 10 Pfund schweren Stein, welchen sie in Tuchlappen gewickelt hatten, die Schaufensterscheibe zertrümmert und die im Fenster befindlichen Gegenstände, wie z. B. mehrere Paar Hosen und eine Menge Seife herausgestohlen hatten. Ehe die Bewohner sich vom ersten Schreck erholt hatten, waren die Diebe mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Der Frau W. ist ein Schaden von ca. 150 000 Mark entstanden.

* **Zempelburg** (Sępólno), 1. Juli. Am Peter und Paul-Feiertag, am letzten Donnerstag, veranstaltete Rittergutsbesitzer Heinrich-Borowke ein Landbundfest, das einen rein sportlichen Charakter trug. Als geladene Gäste war eine Riege des Männerturnvereins Bromberg und die Fußballmannschaft des Vereins „Sportbrüder", Bromberg, erschienen. In dem Fußballwettspiel siegte „Sportbrüder" gegen „Fußballmannschaft Landbund Sępólno" mit 5 : 0. Weiterhin fanden interessante Pferderennen statt, aus denen als Sieger die Herren Schmidt-Hohenfelde, Pahl-Grünlinde und Becker-Wisnewke hervorgingen. Auch die anderen sportlichen Darbietungen zeigten gute Leistungen. Der Besuch des Festes war sehr gut, und glücklicherweise blieb auch das Wetter bis auf einen kurzen Regen schön.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 30. Juni. Die 21jährige Schwester des Friseurs Chonik wollte auf einer Kochmaschine das Mittagessen zubereiten, ging aber mit dem Feuer sehr ungeschickt zu Werke. Der Apparat explodierte und Ch. glich im Nu einer Feuersäule. Auf dem Wege nach dem Hospital verstarb die Bedauernswerte.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Danzig, 1. Juli. Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Danzig verurteilte Freitag nachmittag den Fischer und Eigentümer Karl Wessel aus Schnakenburg wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei der Verhandlung legte der Angeklagte das Geständnis ab, daß er seine Frau erschossen habe. Seine Frau sei zänkisch und verschwenderisch gewesen, darüber sei es zu stetem Unfrieden gekommen. Auf die Frage, ob er die Tat bereue, antwortete Wessel mit einem bestimmten Nein! Frau Wessel wurde von verschiedenen Zeugen als eine bescheidene, arbeitsame Frau geschildert, die die durch ihren Mann erlittenen, manches Mal sogar fühlbaren Mißhandlungen stets zu bemänteln versuchte. Wessel dagegen scheint ein zänkischer, rechthaberischer Mensch zu sein. Der Verurteilte nahm das Urteil mit der äußeren Gelassenheit entgegen, die während der ganzen Verhandlung an ihm zu beobachten war.

* **Der verweigerte Eid.** Am letzten Mittwoch ereignete sich auf dem Flatower Amtsgericht ein eigenartiger Fall. Es standen Zivilprozesse zur Verhandlung. In einem Streite handelte es sich um 1400 Mark, um die jemand verklagt war. Zu diesem Termin war auch ein Zeuge von außerhalb geladen. Dieser gehört einer Sekte an und lehnte es ab, einen Eid zu leisten. Auch das Zureden des Richters vermochte ihn nicht von seiner Weigerung abzubringen, obwohl er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß nach den heutigen Bestimmungen die Anrufung Gottes beim Eide sich erübrige. Da indessen die Verpflichtung zur Eidesleistung ausgesprochen war, so hätte seine Verhaftung eintreten müssen. Obwohl er an dem Streitfall ganz unbeteiligt ist, machte er einen Vergleichsvorschlag, um den Eid nicht leisten zu brauchen. Er wollte 500 M. zahlen. Das war den Parteien zu wenig und so verstand er sich dazu, 1200 M. — also fast den ganzen Streitgegenstand — aus seiner Tasche zu zahlen, um den Eid nicht zu leisten. Auf dieser Grundlage wurde dann der Vergleich geschlossen und die Angelegenheit erledigt.

Kleine Rundschau.

* **Zehn Jahre Gefängnis und zwei Millionen Franken Geldstrafe.** Der frühere belgische Abgeordnete Duysters, der wegen Unterschlagung sequestierten deutschen Eigentums zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt, einer Meldung aus Brüssel zufolge, in der Berufungsinstanz zu zehn Jahren Gefängnis und zur Zahlung von zwei Millionen Franken Geldstrafe verurteilt worden.

* **Ein neuer Gaunertrick.** In der Postsparkasse in Budapest brachten unbekannte Täter eine unter einer Bank versteckte Knallpatrone zur Entladung und benutzten die durch die Detonation verursachte Bestürzung, um die Anwesenden zu berauben. Nach den bisherigen Ermittlungen erbeuteten die Täter 250 000 Kronen. Eine Person wurde durch Raketenfunken unerheblich verletzt.

* **Ein sonderbarer Filz.** In Sundwig starb dieser Tage der 65 Jahre alte Schlosser Friedrich Rombach. Der unverheiratete Sonderling hatte kümmerlich gelebt und sich nicht einmal eine Pfeife Tabak gegönnt. Um so größer war das Erstaunen, als man bei Durchsicht seines Nachlasses, in Lumpen eingewickelt und im Zimmer versteckt, 320 Zwanzigmarkstücke und 70 000 Mark Papiergeld vorfand. Der lachende Erbe ist in diesem Falle der Staat.